

Grundlegende Ideen des Trainingsraumprogramms

von Stefan Balke, 2004

Zielstrebigkeit und selbstgesetzte Ziele

Die Idee, häufige Unterrichtsstörungen und Disziplinprobleme in der Schule mit dem im Trainingsraumprogramm (TRP, Balke 2003) beschriebenen Verfahren zu behandeln, geht zurück auf das Werk von William T. Powers. (1973, 1997). Er nimmt an, dass menschliches Verhalten und Handeln stets auf Ziele gerichtet ist. Unter dem Begriff Ziel sind Wünsche, Absichten, Einstellungen und Überzeugungen zusammen gefasst. Die Ziele organisieren die Handlungen. Handlungen werden ausgeführt um Ziele zu erreichen. Dies trifft auch zu für Lernen, Unterrichten, Unterrichtsstörungen und Disziplinprobleme. Die Handlungen (in diesem Fall die Unterrichtsstörungen) sind von außen (der Klasse und dem Lehrer) beobachtbar, die Ziele des Handelnden (des störenden Schülers) nicht. Menschen verfolgen Ziele, die physiologisch bestimmt sind, Ziele die sie selbst gesetzt haben, um andere eigene Ziele zu erreichen, und solche, die sie von anderen übernehmen, um bestehende eigene Ziele besser zu erreichen.

Die Auswahl und das Setzen von Zielen, Absichten und Wünschen ist eine Körperfunktion, die nur von dem Handelnden selbst ausgeübt wird. Welche Ziele eine Person verfolgt, bestimmt sie selbst. Es ist nicht möglich, bei einer anderen Person gegen deren Wunsch deren Ziele zu bestimmen. Bestimmen oder vorschreiben lassen sich nur Verhaltensweisen, da nur diese beobachtbar und dadurch gegebenenfalls sank-

tionierbar sind, nicht aber Ziele, die für andere stets unsichtbar sind. Ziele können verleugnet und verdeckt werden und werden dadurch unangreifbar. Wenn eine Person eine dauerhafte Verhaltensänderung einer anderen Person bewirken will, so muss sie an einen eigenen Wunsch, eine eigene Absicht und Einsicht der Person anknüpfen und hoffen, dass sie so überzeugen kann, dass die andere Person bereit ist, ihr eigenes Ziel entsprechend zu setzen.

Dieser Sachverhalt hat wichtige Auswirkungen auf das TRP. Ein wichtiges Ziel des Programms besteht darin, häufig störenden Schülern Hilfen anzubieten, die es ihnen erleichtern, in der Klasse besser mitzumachen. Ob es in jedem Fall gelingen kann, den Schüler vom Nutzen des Ziels "ich mache besser mit" zu überzeugen, kann nicht garantiert werden. Es ist den Lehrern nicht möglich, die Ziele des Schülers an dessen Stelle zu bestimmen. Wenn es also trotz ernsthaftem Angebot nicht gelingt, einen Schüler zum Mitmachen im Sinne der Klassenregeln zu bewegen, spricht das nicht für ein Scheitern des Programms, sondern zeigt nur die Grenze des Machbaren auf.

Die Notwendigkeit der eigenen Entscheidung und Zielauswahl ist auch für die Lehrer eine wichtige Bedingung. Das TRP kann nur freiwillig durchgeführt werden und nicht allein dienstlich angeordnet werden. Innerhalb des TRP werden auch von erfahrenen Lehrern neue Verhaltensweisen verlangt. Der Lehrer wird nur dann bereit sein, diese neuen Verhaltensweisen dauerhaft durchzuführen, wenn er von dem Sinn

und Vorteil überzeugt ist. Er muss zuerst die Hoffnung haben und dann die Erfahrung machen, dass die Durchführung des Programms ihm dabei hilft seine bestehenden Ziele besser zu erreichen. Daher sollte bei der Einführung und während des Verlaufs der Durchführung im Kollegium ein hohes Maß an Freiwilligkeit und Zustimmung zum TRP bestehen.

In der Phase der Einführung des Programms in der Schule ist es nötig eine ausführliche schulinterne Lehrerfortbildung durchzuführen, damit alle Lehrer die erforderlichen Einstellungen, Ideen und Verhaltensweisen gründlich durchdenken und diskutiert können. Die Verfahrensweisen müssen so gut wie möglich besprochen und eingeübt werden, um Verfahrensfehler zu vermeiden. In dieser Phase müssen die Lehrer sich auf ein gemeinsames Ziel verständigen, sich gegenseitige Kooperation versichern und genaue Absprachen treffen. Unterbleibt dies, so leidet die sinnvolle Durchführung des TRP. Weiterhin ist es in der Einführungsphase nötig, die Eltern gründlich zu informieren und um deren Unterstützung zu werben. Dabei soll an die bestehenden gemeinsame Ziele der Lehrer und Eltern in der Erziehung appelliert werden. Unterbleibt die Elterninformation ist dies als Mangel anzusehen, da es der Idee des respektvollen Umgangs und des Vertrauens widersprechen würde. Es wäre auch ein Indiz für mangelndes Verständnis der Lehrer im Hinblick auf die Tragweite dieser Ideen. Auch die Eltern wollen überzeugt und nicht fremdbestimmt werden.

Störungen und Ausgleichshandlungen

Powers beschreibt einen weiteren Zusammenhang, der wichtige Implikationen für die Durchführung des TRP hat.

Menschen verfolgen Ziele trotz wechselnder Umstände und äußerer Störungen. Die Störungen bei der Zielerreichung werden vom Handelnden ständig ausgeglichen, um das Ziel trotzdem zu erreichen. Je größer die Störung ist, desto größer ist das Ausmaß der Ausgleichshandlungen. Eine Lernsituation im Unterricht ist sehr stör anfällig, da der Lehrer und die lernbereiten Schüler die gesamte Konzentration über eine gewisse Zeit vollständig auf die Aufgabe richten müssen. Kommt es während dieser Zeit zu Störungen, versiegt der Lernfluss bzw. der Unterrichtsfluss und es kommt zu Ausgleichshandlungen, mit denen der Lehrer und die lernbereiten Schüler versuchen, den Einfluss der Störung auszugleichen. Diese Ausgleichshandlungen bestehen häufig in Ermahnungen, Vorwürfen und Anwürfen in Richtung der störenden Schüler, die sich dann ihrerseits erwehren und zu weiteren Reaktionen Anlass geben.

Im Unterrichtsgeschehen muss es darum gehen das Ausmaß der Unterrichtsstörungen auf die empfindlichen Lernprozesse gering zu halten, damit wird gleichzeitig auch das Ausmaß der Ausgleichshandlungen gering gehalten. Dies wird am besten durch eine respektvolle Grundhaltung der Lehrer und entsprechende Klassenregeln erreicht. Innerhalb des TRP bestehen die drei Grundregeln: 1.) Jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen. 2.) Jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten. 3.) Jeder muss stets die Rechte der anderen respektieren. Der Lehrer muss durch sein gutes Vorbild die häufig störenden Schüler davon überzeugen, dass es in der Klasse keine Alternative zum respektvollen Umgang gibt. Sollte der Lehrer Schüler nicht respektvoll behandeln, so lädt er die Klasse durch sein Verhalten zur

Nachahmung ein und sorgt dadurch selbst für Störungen des Unterrichtsprozesses.

Beabsichtigte Wirkung und unbeabsichtigte Seiteneffekte

Powers beschreibt zwei Sichtweisen auf das Verhalten, eine Innen- und eine Außensicht. Der Handelnde hat die Innensicht, der Beobachter die Außensicht. Der Handelnde achtet darauf, ob er seinem Ziel näher kommt oder nicht. Falls nicht, wird er seine Handlung verstärken oder gegebenenfalls ändern, um seinem Ziel näher zu kommen. Häufig ist er damit beschäftigt Störungen auszugleichen. Die Handlung selbst (also das, was der Beobachter sehen kann) beachtet der Handelnde weniger oder gar nicht. Er beachtet, ob seine Handlung die von ihm beabsichtigte Wirkung hat. So wird einem lernenden Schüler nicht in allen Einzelheiten erinnerlich sein wie intensiv er schreibt, liest oder nachdenkt, er achtet aber sehr genau darauf, ob er den Sachverhalt ganz verstanden hat. In der Außenperspektive (die in diesem Fall der Lehrer hat) lässt sich nur erkennen, was der Schüler macht und nicht, welche inneren Ziele er damit anstrebt. Mitunter schlussfolgert der Lehrer aus der beobachteten Handlung auf die zugrunde liegende Absicht. Dies ist aber nur eine Vermutung oder Unterstellung, die falsch sein kann und Anlass zu Verwicklungen gibt.

Bei Unterrichtsstörungen neigt der Lehrer dazu, den betreffenden Schüler aufzufordern, die störende Handlung einzustellen. Die Handlung ist für den Schüler aber unwesentlich und leicht ersetzbar, ihm kommt es hauptsächlich darauf an, das Ziel zu erreichen, was er gerade zu erreichen beabsichtigt. Die wichtige Frage ist hier, ob der Schüler

die Absicht hatte zu stören oder ob die Störung nur ein unbeabsichtigter Seiteneffekt war. Im ersten Fall wird er sein Ziel zu stören weiterhin anstreben und sich verschiedenste Handlungen ausdenken, wenn einzelne Wege durch Beobachtung und Strafandrohung blockiert werden, im zweiten Fall wird er sich darauf einlassen, zukünftig mehr darauf zu achten, ob er andere stört.

Im TRP soll der häufig störende Schüler behutsam dabei unterstützt werden, sich selbst Klarheit über diese Zusammenhänge zu verschaffen und er soll schrittweise Verantwortung für seine eigene zusehends bewusste Entscheidung über seine Absichten und die Handlungsfolgen erlangen.

Disziplinverständnis

Die Einhaltung von Regeln dient innerhalb des TRP als notwendiges Mittel, um den lernbereiten Schülern zu ihrem Recht auf ungestörtes Lernen und den Lehrern zu ihrem Recht auf ungestörtes Unterrichten zu verhelfen. Eine normale Arbeitsunruhe ist keine Regelverletzungen. Die Regeln müssen sich immer an den Notwendigkeiten des Faches und der Methodik orientieren. Sie müssen in sich widerspruchsfrei, transparent, von Schülern, Lehrern und Eltern allgemein akzeptiert und pädagogisch begründet sein.

Ziele des Programms und Durchführung

Das Hauptziel des Programms besteht darin, die lernbereiten Schüler zu schützen und ihnen ungestörten Unterricht zu ermöglichen. Weiterhin bestehen die Ziele, den häufig störenden Schülern sinnvolle Hilfen anzubieten, die Lehrer zu entlasten und ein besseres Klassenklima zu ermöglichen.

Bei der Einführung des TRP werden die o.g. Grundregeln:

- 1.) jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen,
- 2.) jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten,
- 3.) jeder muss stets die Rechte der anderen respektieren,

in der Klasse im Rahmen einer Klasesdiskussion vorgestellt. Über diese drei Regeln kann nicht abgestimmt werden, da es keine Alternative zum respektvollen Umgang gibt. Der Lehrer konkretisiert nun - teilweise zusammen mit der Klasse - die Regeln und erstellt so die vollständigen Klassenregeln.

Wenn ein Schüler in der Klasse den Unterrichtsfluss deutlich stört, wird er respektvoll ermahnt und gefragt, ob er sich lieber an die Regeln halten möchte, oder ob er in den „Trainingsraum für verantwortliches Denken“ gehen möchte. Wenn der Schüler nicht einlenkt, dann muss er in den Trainingsraum gehen. Der dort anwesende Lehrer oder Sozialarbeiter bietet angemessene Hilfen und Gespräche an und sorgt für die Einhaltung der Regeln im Trainingsraum. Wenn der Schüler zurück in die Klasse möchte, muss er einen Rückkehrplan erstellen, indem er darlegt, wie er es das nächste Mal schaffen will, seine Ziele zu erreichen, ohne die anderen in der Klasse zu stören. Dies setzt voraus, dass der Schüler sich Gedanken darüber macht, was er denn selber möchte, was die anderen in der Klasse möchten und wie er seinen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann. Dieser Rückkehrplan liegt nun schriftlich vor und kann immer wieder mit dem tatsächlichen Verhalten und nachfolgenden Plänen verglichen werden. Mit

einem im Trainingsraum besprochenen Rückkehrplan geht der Schüler zurück in den Unterricht des Lehrers, der in geschickt hatte, ohne erneut zu stören. Der Lehrer bespricht sobald er Zeit findet diesen Plan und es wird eine Vereinbarung auf der Grundlage des Plans getroffen.

Copyright Stefan Balke, Bielefeld 2004

<http://www.trainingsraum.de>